

*Rahner-Register*. Ein Schlüssel zu Karl Rahners „Schriften zur Theologie“ 1–10 und zu seinen Lexikonartikeln. Hrsg.: Karl H. Neufeld und Roman Bleistein. Köln-Einsiedeln–Zürich 1974: Benziger Verlag. 200 S., geb., DM 29,80.

Der Band bietet eine Lese- und Arbeitshilfe zu den bisher erschienenen zehn Bänden der Rahnerschen „Schriften“, anlässlich des 70. Geburtstages von K. Rahner diesem „von seinen Mitarbeitern und vom Benziger Verlag dargereicht“. Zum Verständnis der Schriften dient der knappe, recht aufschlußreiche Aufsatz zur Entstehung und Entwicklung; zum Arbeiten mit den Schriften dann die chronologische Übersicht der Beiträge, die in den „Schriften“ erschienen sind, mit Quellenangabe der Erstveröffentlichung, das Namen- und Sachregister sowie die Angaben zu Ausgaben und Auflagen der „Schriften“. Dabei sind aber durchweg immer auch die sehr zahlreichen Lexikonartikel Rahners mit umfaßt (aus dem „Lexikon für Theologie und Kirche“ sowie dem „Sacramentum mundi“). In einem Schlußbeitrag wird unter dem zusammenfassenden Aspekt von „Beobachtungen“ zu den zehn Bänden selbst, vor allem aber auch zur Anlage dieses Registerbandes Stellung genommen. So sehr dort manches Hilfreiche steht — die Problematik eines Registers, in dem das Stichwort „Gnade“ 1½, das Stichwort „Gott“ 2 Seiten Stellenhinweise umfaßt, bleibt unbeantwortet. Schade auch, daß die geistlichen Kurzbetrachtungen und kleinen Arbeiten, wie sie in Taschenbüchern zusammengefaßt wurden, aber auch die Beiträge von „Sendung und Gnade“ nicht miterfaßt sind. Das hätte das Gesamtbild zweifellos abgerundet, „ging“ aber offenbar nicht. Aber eine längst fällige Arbeitshilfe ist das Register zweifellos; es wird nicht nur helfen, Zeit zu sparen, sondern auch, neue Zusammenhänge in den Arbeiten Rahners zu entdecken. P. Lippert

*Ortskirche — Weltkirche*. Festgabe für Julius Kardinal Döpfner. Würzburg 1973: Echter-Verlag. 647 S., Ln., DM 48,—.

Diese Festgabe hat — als Sammelband — unausweichlich vieles, sehr vieles gemeinsam mit ähnlichen Bänden. Was sie auszeichnet, ist ihr Umfang (fast 700 großformatige Seiten), der faire Preis sowie die entschlossen süddeutsche Prägung. Die meisten Mitarbeiter gehören dem Wirkungsbereich des Geehrten: (früher) Würzburg — München an. Die Themen sind weitgestreut. Das beginnt mit einer genauen Untersuchung J. Scharberts zu Gen 12,3 und geht bis zu den pastoraltheologischen Überlegungen von St. Andraee und den Befunden, die H. Fleckenstein aufgrund der Synodenumfragen über „die Erwartungen der Gläubigen an die Kirche, die Priester und die kirchliche Seelsorge“ zusammenstellt. Dazwischen liegt eine breite Skala von Beiträgen, von theologischen Gedanken „zur Aufgabe eines Regionalbischofs“ (auch dies sehr „münchenerisch“) über pastoraltheologische Grundsatzartikel von hoher Brisanz, über Textuntersuchungen an Passagen des II. Vatikanums bis zu geschichtlichen Einzelabhandlungen (über L. Haller oder J. G. Seidenbusch) zu geschichtlichen Durchblicken (z. B. über das Kirchenbild von der Theologia Wirtenburgensis bis H. Schell) und zu einer Galerie von Pastellskizzen (G. Schwaiger: Am Beispiel München: Seelsorge und Frömmigkeit im Wandel der Zeiten), meisterlich zu historischen Sujets aneinandergereiht (schade nur, daß hier die Münchner religiöse Zeitgeschichte fehlt). — Bücher haben nicht nur ihre Schicksale, sondern auch ihre Leserkreise. Natürlich wird dieser Band nicht in jede Bibliothek hineingehören, auch nicht in jede Klosterbibliothek. Aber in den Bibliotheken, in die er hineingehört, wird er deren Lesern reichen Inhalt bieten können. P. Lippert

ELLIOTT, Lawrence: *Johannes XXIII*. Das Leben eines großen Papstes. Freiburg i. Br. 1974: Verlag Herder. 304 S., geb., DM 29,50.

Der Verfasser kann als Nichtkatholik unbefangen an das Leben dieses großen Papstes herantreten, eines Papstes, der aber gerade auch auf Nichtkatholiken eine große Ausstrahlungskraft besaß. Bei dieser schwierigen Aufgabe, eine Biographie über diese hochstehende und mächtige Persönlichkeit zu schreiben, kam der Autor durch die großzügige Hilfe von Mgr. Loris Capovilla, dem Sekretär und getreuen Helfer des verstorbenen Papstes, an das beste Quellenmaterial heran: die Tagebücher und Briefe des Papstes. Daraus und aus den persönlichen Erinnerungen vieler Mitglieder aus der Familie und Verwandtschaft des Papstes Johannes gestaltet der Verfasser eine Biographie, deren liebevolle und doch sachliche Behandlung selbst der kleinsten Details dem Leser das Leben und Wirken des „Pfarrers der ganzen Welt“ lebendig vor Augen führt. Die sehr gründliche Beschäftigung mit den ärmlichen und einfachen Verhältnissen in der Jugendzeit und dem geistigen und religiösen Wachstum des jungen Roncalli bildet den wichtigen Hintergrund, um das spätere Wirken des Oberhauptes der katholischen Kirche zu verstehen, eines Mannes, der auch als Papst Mensch geblieben ist und deshalb weit über die Grenzen der



Kirche hinaus geliebt wurde und sicherlich weiterhin als einer der Großen unseres Jahrhunderts weiterleben wird. Worin das „Geheimnis“ dieses Mannes und seiner einzigartigen „Karriere“ bestand, auf diese Frage versucht der amerikanische Journalist eine Antwort zu geben. Der Leser wird sich selbst ein Urteil bilden können, ob es dem Autor gelungen ist, aus vielen Mosaiksteinchen ein abgerundetes Porträt des Papstes zu gestalten. Johannes XXIII. ist als Initiator des „Aggiornamento“, der „Öffnung zur Welt“ und als Papst des Zweiten Vatikanischen Konzils bereits eine geschichtliche Gestalt geworden. Der Lebensgeschichte und der Gestalt Johannes XXIII. in diesem Buch nachzuspüren, bleibt nicht ohne Wirkung auf die Sehnsucht unserer Zeit nach Frieden, Versöhnung und Gewaltlosigkeit.

K.-J. Mentges

DASSMANN, Ernst: *Sündenvergebung durch Taufe, Buße und Martyrerfürbitte in den Zeugnissen frühchristlicher Frömmigkeit und Kunst*. Reihe: Münsterische Beiträge zur Theologie, Heft 36. Münster 1973: Verlag Aschendorff. IX und 494 S., kart., DM 78,-.

Ernst Dassmann, Professor für alte Kirchengeschichte in Bonn, legt hier seine Habilitationsschrift der Öffentlichkeit vor, in der er an Hand literarischer und monumentaler Zeugnisse darzustellen sucht, welche Bedeutung das Verlangen nach Sündenvergebung für die religiöse Praxis der Gemeinden im 3. und in den ersten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts besaß (vgl. S. 54).

Nach einer kurzen Übersicht über den Denkmälerbestand der vor- und frühkonstantinischen Zeit wendet sich der Autor zunächst grundlegenden methodischen Fragen zu, um die später folgende Interpretation der monumentalen Zeugnisse auf eine zuverlässige Basis zu stellen. Ausgehend von der Beobachtung, daß die frühchristliche Kunst erstens keine historische Malerei ist und nicht bloß dekorativen Zwecken dient, vielmehr symbolischen Charakter besitzt und unter der Hülle der dargestellten Figuren und Ereignisse Glaubensaussagen machen will, und zweitens vom lebendigen Glauben der Zeit inspiriert ist, vor allem von der Volksfrömmigkeit, die ihrerseits sehr stark durch die Predigt von Theologie geprägt wurde, kommt der Autor zu dem Ergebnis, daß die frühchristlichen Monumente nur sachgerecht interpretiert werden können, wenn man aus den literarischen Zeugnissen die vorherrschenden religiösen Vorstellungen, Erwartungen und Bedürfnisse der damaligen Zeit zu erheben sucht.

Dies geschieht dann im zweiten Kapitel. Dort untersucht der Vf., in welcher Weise Taufe, Buße und Martyrium das Bewußtsein der christlichen Gemeinden des 3. Jahrhunderts geformt haben. Dabei zeigt er auf, daß in der Zeit der Verfolgung und des Abfalls die Frage nach Notwendigkeit und Möglichkeit bleibender Sündenvergebung sowohl in der kirchlichen Verkündigung wie im Bewußtsein der Gläubigen eine große Rolle spielte. Einerseits wurde man sich der Macht der Sünde immer deutlicher bewußt, anderseits sah man aber in Taufe, Buße und Martyrium Wege zu einer Überwindung der Sündengefahr.

Im dritten Kapitel prüft dann der Autor, inwieweit die in der Kunst der vor- und frühkonstantinischen Zeit vorkommenden Bildmotive „in der kirchlichen Verkündigung und im Verständnis der Gläubigen die Sündenvergebung durch Taufe, Buße und Martyrium wieder spiegeln“ (S. 184). Man ist erstaunt zu erfahren, in welcher Zahl und Vielfalt Prediger und Schriftsteller in biblischen Motiven Hinweise auf die Sündenvergebung erkannten und sie ihren Zuhörern und Lesern näher erläuterten.

Die Erkenntnis, daß im 2./3. Jahrhundert das Problem der Sünde und ihrer Vergebung in Theologie, Verkündigung und Volkfrömmigkeit seinen Niederschlag gefunden hat und bei der Erklärung der biblischen Motive immer wieder aufgegriffen wurde, legt die Vermutung nahe, daß dieses Thema auch in den Bilddokumenten seinen Ausdruck gefunden hat. Den Nachweis dafür erbringt das 4. Kapitel, dessen Ergebnis sich so zusammenfassen läßt: Die Monumente unterstreichen den Tauf-, Buß- und Martyriumsgehalt der biblischen Motive, der in der Literatur nachgewiesen wurde.

Ein detailliertes Register und tabellarische Übersichten mit den Bildmotiven erschließen das Werk. Besondere Erwähnung verdient noch der umfangreiche Bildanhang, der es ermöglicht, ohne große Mühe die Überlegungen des Autors nachzuvollziehen und seine Ergebnisse zu überprüfen.

Schaut man von dem erreichten Ziel auf den zurückgelegten Weg und bedenkt, welche Fülle an Material in dieser Arbeit verwertet worden ist, so könnte man auf den ersten Blick den Eindruck gewinnen, der Aufwand stehe in keinem angemessenen Verhältnis zu dem Ergebnis. Doch der Eindruck täuscht. Zunächst einmal gelangt die Untersuchung zu überraschenden Ergebnissen, die zu einem völlig neuen Verständnis der altchristlichen Kunst